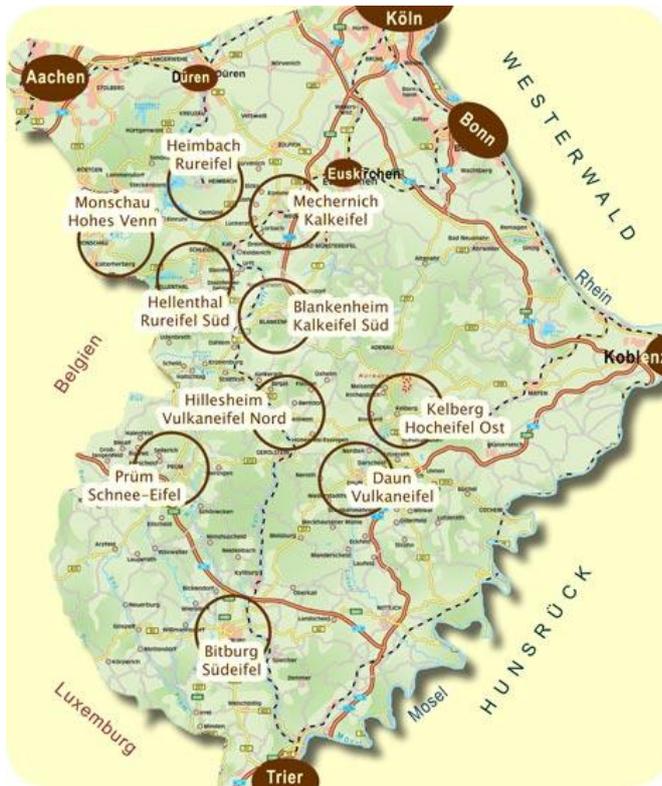


TOURBERICHT EIFEL 18.09.2012- 24.08.2012 1319KM

Da wir nicht nur auf dem Wasser unterwegs sind, nun mal ein ganz anderer Tourbericht. Aber wie wir bemerkt haben, sind viele USC'ler ebenso Motorrad begeistert wie wir, so dass ihr bestimmt eure Freude haben werdet. Und auch unser lieb gewonnenes Element das Wasser wird uns auf dieser Reise begleiten.

Viel Spaß!



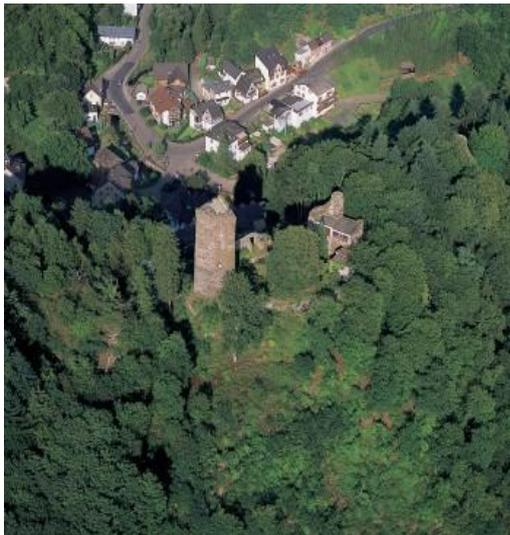
Übersicht:

TAG 1 SAMSTAG 18.08.2012 180KM GEVELSBERG – DERNBACH – BURG GRENZAU – LEUTERDORF AM RHEIN.....	2
TAG 2 SONTAG 19.08.2012 230KM LEUTERDORF AM RHEIN – MARIA LAACH – TURM VON LÖWENBURG BEI MONREAL – FLIEGERHOST BÜCHEL – BERNKASTEL AN DER MOSEL – LEIWEN.....	4
TAG 3 MONTAG 20.02.2012 180 KM TRIER – WASSERBILLIG (LU) – IRREL – BITTBURG – DUELDORF	7
TAG 4 DIENSTAG 21.08.2012 160KM + 20 KM RENNSTRECKE GEROLSTEIN – DAUNER MAARE – NÜRBURGRING	9
TAG 5 MITTWOCH 22.08.2012 180KM REIFERSCHIED – MONSCHAU.....	14
TAG 6 DONNERSTAG 23.08.2012 190KM RURSEE – ABTEI MARIAWALD – BURG HEIMBACH – KÖNIGWINTER.....	16
TAG 7 FREITAG 24.08.2012 179KM I²PS – BEVERTALSPERRE – GEVELSBERG	18

TAG 1 SAMSTAG 18.08.2012 180KM GEVELSBERG – DERNBACH – BURG GRENZAU – LEUTERDORF AM RHEIN

Nach einem guten Frühstück beluden wir die Motorräder, Christian seine sieben Jahre alte BMW K 12.00 Uhr S und Nadine Ihre 11 Jahre alte BMW F 650 CS, mit unserem, für unsere Verhältnisse, schmalem Gepäck und machten uns gegen 11.00 Uhr auf den Weg in den Westerwald. Die ersten Straßenwindungen waren uns noch sehr bekannt. Doch bald schon änderte sich dies. Großen Spaß hatten wir mit unserem neu erstanden Kommunikationssystem. Waren doch die vergangenen Touren eher ruhig gewesen, konnten wir uns nun, in glasklarer Sprachqualität, über die Ereignisse rechts und links der Straße unterhalten. Nur das Navi wollte nicht so recht mit dem neuen Kommunikationssystemen sprechen. Nach dem ersten Tankstopp wurde dies wiederum neu gekoppelt und es sprach wieder.

Gegen 14.00 Uhr erreichten wir hungrig Dernbach. Wir speisten in einer Gaststätte in der die Wirtin noch selbst den Kochlöffel schwingt. Die Hitze (36 °C im Schatten) setzte uns in den Lederkombis sehr zu, denn auch der Fahrtwind brachte keine Abkühlung mehr. Gegen 15.15 Uhr erreichten wir die Burg Grensau.



Doch leider war genau heute auf der Burg ein großes Spektakel mit mittelalterlichem Markt und Glamauk. Somit mussten wir uns bei der Hitze zunächst eine gefühlte Ewigkeit durch die Massen kämpfen. Nachdem wir, aufgrund eines freundlichen Wachmanns an der Straßensperre, auf den Ausstellerparkplatz fahren durften, mussten wir dann schon schweißgebadet feststellen, daß man auch von diesem sehr nahen Parkplatz noch 20 min bergauf wandern musste. So dass wir Ihrgenwann im schattigen Wald eine Pause einlegten um im Anschluß zu unseren Motorrädern zurückzukehren. Gegen 16.15 Uhr machten wir uns auf die letzten Meter unserer ersten Etappe.

Die Hitze wurde langsam unbeschreiblich. Der Fahrtwind bestand aus einem sehr warmem Luftstrom, ähnlich wie wenn man von einem Föhn angepustet wird.

Gegen 17.30 Uhr erreichten wir den Rhein und das schöne Örtchen Leuterdorf ganu gegenüber von Andernach und dem größten Kaltwasser-Gysier der Welt. Wir fanden schnell ein Zimmer im Hotel Rheinacker Hof (78€ für zwei Personen inkl. Frühstück) mit Blick auf den Rhein und den Gysier (diesen hatten wir allerdings schon vor zwei Jahren besucht). Christian machte noch ein Foto von der Aussicht aus unserem Zimmer. Zu Hause viel auf, dass er zufällig auch den Geysir erwischt hatte (siehe Foto auf der nächsten Seite).





Nach einer ausgiebigen Dusche und dem anlegen sehr bequemer Sachen erkundeten wir die Stadt. Schnell bemerkten wir aber, dass es gar nicht so viel zu erkunden gab. Eingebettet in steile Weinberge, war einzig der Weg am Rhein ein wirkliches Highlight. So gingen wir zum Hotel zurück um uns auf der kühlen von Weinstöcken umrankten Laube des Hotels bequem zu machen und bei einem kühlem Bier und leckeren Speisen dem Treiben auf dem Rhein zu beobachten. Wir sind erstaunt wie viele Nationen auf dem Rhein unterwegs sind und wie unterschiedlich die Ladung. Manche Flaggen sind uns völlig unbekannt und auch der Mix einiger Ladungen (Kohle, Schrott und Plastik) lässt Raum für Spekulationen über den Zielhafen.



Da es sich auch in der Nacht kaum abkühlte schliefen wir bei offenem Fenster und mussten feststellen, dass der Rhein einer stark befahrenen Autobahn ähnelt. Ohne Unterbrechung dröhnen die Schiffe mit ihren schweren Dieselmotoren an unserem Fenster vorbei.

TAG 2 SONTAG 19.08.2012 230KM LEUTERDORF AM RHEIN – MARIA LAACH – TURM VON LÖWENBURG BEI MONREAL – FLIEGERHOST BÜCHEL – BERNKASTEL AN DER MOSEL – LEIWEN

Nach viel zu wenig Schlaf erwachen wir früh. Wir wollen gleich nach dem Frühstück los um die „Kühle“, wenn man dies so nennen darf, des Morgens auszunutzen. Doch Stress beim Frühstück gibt es hier nicht. Der Hausherr ist grade noch Brötchen holen, als wir den Frühstücks Saal betreten. So genießen wir noch ein Weilchen die Morgenstimmung auf der mit Wein umranken Laube um uns dann zu stärken. Gegen 09.00 Uhr geht es dann aber los. Gepäck auf die Motorräder und auf durch die Vulkaneifel zur Mosel. Recht schnell erreichen wir Maria Laach, und die Erinnerung einer früheren Motorradtour (März 2010) wird wach. Damals waren wir so durchgefroren, doch nun, bloß weiter bevor die Sonne noch höher steigt.



Wir erreichen Mayen und verzichten auf einen schweißtreibenden Stadtbummel, wir fahren kurz um die Burg, drehen im Kreisverkehr und weiter geht es. Die kurvigen, oftmals an Bächen gelegenen Straßen erfreuen unsere Gemüter. Dort ist es verhältnismäßig kühl und wir gleiten dahin.

Gegen 11.00 Uhr erreichen wir den Turm von Löwenburg bei Monreal, nachdem wir mehrfach wegen einiger Durchfahrt-verbotenen Anliegerfrei Schilder, die Augen schließen mussten. Die Straße ist sehr schmal und die Spitzkeren nur im ersten Gang zu meistern. Auch diesmal bleiben wir auf den Maschinen, denn eine Turmbesichtigung fällt wegen der Hitze aus. Die Sonne steht mittlerweile sehr hoch und das Thermometer zeigt 43 °C im Schatten.



Genau jetzt will uns das Navi unbedingt über einen Feldweg schicken. Wir finden allerdings nach ein paar Versuchen einen Ausweg aus diesem Labyrinth möglicher Feldwege. Wäre es doch bloß nicht so heiß.

Wir erreichen gegen Mittag Büchel und fahren am Fliegerhorst vorbei. Imposante Militärflugzeuge stehen gut in Szene gesetzt an der Eingangstür.



Der Fliegerhorst ist der letzte Standort in Deutschland in dem noch 20 Atombomben der Amerikaner lagern. Wir fahren mit einem komischen Gefühl im Bauch weiter. Burg Eltz verwerfen wir wegen der Hitze und machen uns auf zur Mosel. Hinab geht es bei Kröv durch die Weinberge zur Mosel. Trotz der unerträglichen Hitze steigt unsere Stimmung. Die

Landschaft ist wirklich herrlich, die Mosel bietet viele tolle Schiffe und Schleusen an denen wir vorbeibrausen. Wir fahren durch Berncastel-Kues und wechseln bei jeder Moselbrücke mal die Seite. Bei Minheim begeben wir uns auf die Panoramastraße hoch über der Mosel durch die Weinberge. Danach geht es, der ADAC Race Rally Strecke folgend, wieder hinab nach Niederremmel. Wir entscheiden uns gegen 1430 es für heute gut sein zu lassen, denn die Hitze ist unbeschreiblich. Hinter Trittenheim entdecken wir ein hochgelegenes, von Weinbergen umsäumtes Hotel. Im Zummethof

bekommen wir ganz schnell ein Zimmer mit Moselblick für 84€. Nachdem einem ausgiebigen duschen, trinken wir auf der Terrasse des Hotels einen Eiscafé und machen uns auf, die Weinberge zu erkunden. Doch wegen der Hitze geht es ganz schnell in einen Wald. Mitten im Nichts kommt plötzlich ein Auto mit Niederländischen Nummernschild des Waldweges. Christian vermutet, dass dort irgendwo ein Campingplatz sein muss. Zwanzig Minuten später stehen wir dann tatsächlich vor einem.



Nach 1½ Stunden sind wir zurück im Hotel und können schon wieder Duschen. Wir schlafen etwas und schauen die DTM auf dem Nürburgring im Fernsehen (fast wären wir heute auch dort vorbei gekommen, aber die Tour zum Nürburgring ist für später geplant). Gegen 17.30 Uhr gehen wir zum Essen hinunter auf die Terrasse. Wir genießen wirklich sehr gutes Essen und gute Weine und nicht zuletzt den unbeschreiblichen Ausblick auf die Moselschleife.



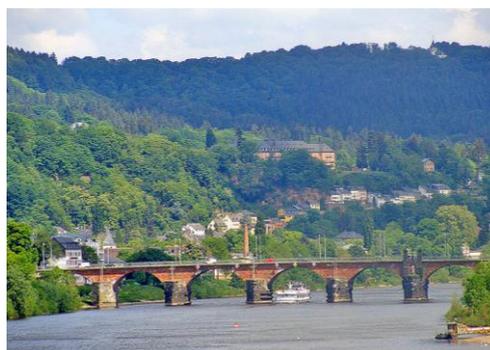
Wir bleiben bis 22.30 Uhr. Die Sonne ist schon lange untergegangen und die Schiffe haben mehr oder weniger gut sichtbar ihre Positionslichter angeschaltet. Wir beobachten auch hier, dass der Strom der Schiffe nicht verebbt. Auch die gekonten Manöver beim befahren der doch sehr engen Moselschleifel mit Gegenverker läßt uns staunen.



TAG 3 MONTAG 20.02.2012 180 KM TRIER – WASSERBILLIG (LU) – IRREL – BITTBURG – DUDELDORF

Wir erwachen schon ausgeruhter als nach der letzten Nacht. Etwas höher gelegen dröhnen die Dieselmotoren der Schiffe nicht ganz so laut. Nach einem herrlichen Frühstück mit Traubensaft aus der Region machen wir uns gegen 10.00 Uhr wieder auf die Straße entlang der Mosel nach Trier. Wir können einem Tonnenlegerschiff bei der Arbeit zusehen. Wie schade, dass wir mit dem Motorrad unterwegs sind. Will Nadine doch schon länger eine alte Fahrwassertonne als Hausnummer-Tonne. Aber in unser Auto hätten wir eine alte Tonne wohl auch nicht bekommen, egal. Dies bleibt ein Projekt für ein anderes Mal.

In Trier fahren wir über die Römerbrücke und eine Runde um den Stadtkern. Danach müssen wir wegen der Hitze erst mal raus aus dicht besiedeltem Gebiet. Wir fahren ein paar herrliche Serpentinaugen hoch hinaus durch den dichten Wald nach Trierweiler und von dort dann wieder hinab nach Wasserbillig (LU) zum Tanken. Nach dem Überqueren der Sauer, die genau hier in die Mosel fließt und eine natürliche Grenze zwischen Deutschland und Luxemburg bildet kann man die Tankstellen schon sehen.



Wie immer, wenn man über eine luxemburgische Grenze fährt, findet man sich in einer Stadt aus Tankstellen wieder. Doch für 1,45 € Super Plus (die K 1200 S benötigt Super Plus) lohnt es sich. Nach dem Tanken fängt es leicht zu tröpfeln an. Doch schon nach 2 Minuten hört es wieder auf. Etwas Regen hätte schon Abkühlung gebracht, aber die paar Tropfen waren so schnell verdunstet, wie sie vom Himmel gefallen waren. Wir fahren durch die etwas, für diese Region bekannte, karge Landschaft bis nach

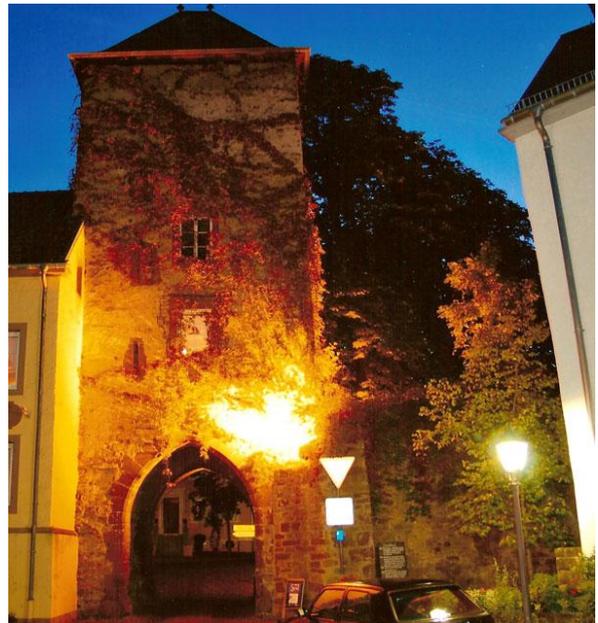
Echternach um dort wieder nach Deutschland zu kommen. Die Südeifel ist karg aber lädt mit herrlichen Straßen zum Fahren ein. Wir steuern in Irrel die Wasserfälle an, entscheiden aber wegen der Hitze wiederum nicht bis zu diesen zu wandern und fahren weiter. So geht es eine ganze Weile immer in Kurven durch die „Wilde“ Südeifel. Gegen 14.00 Uhr erreichen wir Bitburg. Eigentlich hatten wir geplant, dass dies unser heutiges Ziel sein sollte. Doch die Stadt wirkt nicht so einladend wie erwartet. Wir befragen unser Navi nach einem Hotel und bekommen die Antwort: Romantikhôtel zum alten Brauhaus. ca. 25 km entfernt. Schnell ist klar, dort wollen wir hin. Auf dem Weg dahin, will uns das Navi doch schon wieder über Feldwege scheuchen. Wir versuchen es denn auf dem Feldweg, stehen sogar Verkehrszeichen (30 km/h), vielleicht ist dies wirklich eine reguläre Straße. Doch schnell ist klar, hier kommen wir nicht weiter. Wir drehen um und versuchen unser Glück über einen anderen Feldweg. Dieser endet zum Glück auf einer asphaltierten Straße.

Wir fahren weiter und erreichen kurzerhand Dudeldorf, fahren durch ein sehr altes Stadttor und stehen vor dem romantischen alten Brauhaus, wo wir für 84€ ein schickes mit alten Dielen versehenes Zimmer erhalten. Für unsere Motorräder wird uns die Garage angeboten. Wir sind ganz verzaubert von dem kleinen Ort und dem Hotel. Wir duschen und erkunden die verschlafene Stadt. Schnell wird klar, hier ist die Zeit stehen geblieben. Viele kleine Fachwerkhäuschen reihen sich



verspielt aneinander. Die Hauptstraße ist zur Mittagszeit Menschenleer, nur eine Katze stolziert gemächlich über die gepflasterte Straße. Wir finden auch einen kleinen Tante Emma Laden. Es ist wie eine kleine Zeitreise. In dem kleinen Geschäft bekommen wir alles was wir brauchen. Wir schlendern weiter, verlassen den alten Stadtkern von Dudeldorf und erkunden den neuen Teil. Sehr teure Villen stehen dort. Hier haben wohl einige wohlhabende Menschen versucht, etwas vom Zauber des verschlafenden Dudeldorf abzubekommen und sich jeweils ein kleines Paradies geschaffen. Aber auch hier ist es menschenleer. Wir lassen uns auf einer Bank nieder und essen die grade erstandene Fleischwurst genüsslich. Anschließend schlendern wir weiter und fühlen uns wie in einem Märchen. Die uralten Häuser und der friedliche Flair geben uns das Gefühl Teil einer guten Geschichte zu sein. ...und der kleine Hobbit verabschiedete sich von Christian und Nadine und brach auf, um von Dudeldorf aus die Welt zu erkunden, ... ;-)

Zurück im Hotel machen wir es uns im Innenhof bequem. Unsere Wirtin ist Holländerin weshalb es zu dem wirklich sehr guten Essen, probiert unbedingt die Ravioli wenn ihr mal dort seid, immer auch Pommes gibt. Wir schlemmen uns durch ein vier Gänge Menü und trinken, der Region wegen, dazu frisch gezapftes Bitburger. Dabei sitzen wir gut geschützt unter einem großen Sonnenschirm. Denn nun am Abend ziehen ein paar wohltunende Gewitter mit kurzen aber heftigen Regengüssen durch. Am Nachbartisch sitzt ein Ehepaar aus den Niederlanden (Nijmegen) und wir kommen ins Gespräch. Plaudern über Europa und wie die Kulturen wohl zusammenwachsen werden. Er verkauft Brot aus Frankreich und hat in Dudeldorf einen Geschäftstermin. Sollte die Globalisierung doch auch schon Dudeldorf erreicht haben?



TAG 4 DIENSTAG 21.08.2012 160KM + 20 KM RENNSTRECKE GEROLSTEIN – DAUNER MAARE – NÜRBURGRING

Nach einer herrlichen Nacht begeben wir uns zu einem wirklich guten Frühstück. Die Wirtin nimmt unsere Postkarten entgegen. Ohne von uns noch etwas für Briefmarken zu verlagern, versprach sie



sich um die Zustellung der Karten zu kümmern. Wie sich raustelle, sind auch alle Karten angekommen. Gegen 10.00 Uhr ging es dann wieder auf die Mopeds. Wir brausten vorbei am US Militärflugplatz Spangdahlem. Dort trafen wir wieder, wie auch schon in Büchel auf die gut in Szene gesetzten Kampfflugzeuge im Eingangsbereich. Dann ging es über Prüm nach Gerolstein. Beim Hinabfahren in das Stadtzentrum erwarten uns die „Gerolsteiner Dolomiten“ mit Ihrer ganzen Pracht. Wir fuhren am Gerolsteiner Brunnen vorbei und wieder

hinauf in die „Berge“ der Vulkaneifel.

Unsere neuen Kommunikationssysteme können auch Radio empfangen und so hören wir, dass für den Nachmittag heftige Unwetter, allerdings lokal begrenzt, angesagt sind. Wir ließen die Mopeds brausen und erreichten gegen 12.30 Uhr die Dauner Maare.



Ein Maar ist nicht wie landläufig behauptet der Krater eines erloschenen oder schlafenden Vulkans, sondern ist bei einer gewaltigen Explosion, ausgelöst durch das Zusammentreffen von unterirdischer Lava und dem Grundwasser, entstanden.

Von dort ging es dann unverzüglich Richtung Nürburg. Diesen erreichten wir gegen 13.30 Uhr. Bei einem kurzen Tankstopp vor Nürburg, konnten wir auch unsere Karten für die Touristenfahrt über die Rennstrecke kaufen. Diese sollte am heutigen Abend stattfinden. Anschließend machten wir uns auf ein Hotel zu finden. Schnell kamen wir für 90€ in der sehr modernen und sauberen Pension „Pit Lane“ unter. Unser Zimmer heißt Adenauer Host. Unsere Motorräder konnten wir zu einem Porsche



und Nissan 350Z, in denen man in einer Renntaxifahrt über den Nürburgring kutschiert werden kann, in die Garage stellen.

Nach einer erfrischenden Dusche machten wir uns auf den Luftkurort Nürburg zu erkunden.



Wir beobachteten wie ein paar Erbkönige, beklebt mit Folien, aus dem BMW Stützpunkt zur Rennstrecke fahren. Auf der Suche nach einem offenen Restaurant machten wir uns auf, die Burg zu erklimmen. Dort oben fanden wir einen Italiener und eine herrliche Aussicht über Nürburg und Teile der Rennstrecke. Mit einem Eis bewaffnet machten wir uns dann noch auf den Bergfried der Burg zu besteigen. Das wunderbare Panorama dort oben wurde allerdings getrübt, da wir von tausenden fliegenden Ameisen übermannt wurden. Doch Christian blieb eisern und machte tolle Bilder.



Wieder zurück schliefen wir ein wenig. Gegen 17.00 Uhr machten wir uns dann wieder auf zur Rennstrecke. Wir waren doch sehr erstaunt, wie viele Menschen sich dort tummelten und stellten unsere Maschinen erst einmal ab. Die Parkplätze waren überfüllt mit Menschen. Einige Familien, die einfach nur mal eine Runde auf der Rennstrecke fahren wollten, Mochtegern-Rennfahrer die erst einmal Luft aus ihren Reifen ließen und natürlich jedwede Klientel dazwischen. Viele verschiedene Nationen die wohl, dies konnte man am Kennzeichen sehen, eigens ihren Wagen oder Motorrad

mitgebracht hatten. So fanden wir in der Menge einen Japaner, der mit edlen Handschuhen versehen stolz in seinem schicken Auto mit japanischen Kennzeichen thronte. Als dann die Lautsprecher verkündeten, die Rennstrecke ist freigegeben, spielten sich unbeschreibliche Szenen ab. Das niemand auf den Parkplätzen zu Schaden kam, war ein Wunder. Zum Glück hatte uns ein erfahrener Nordschleifenmotorradfahrer kurzerhand angesprochen und uns empfohlen zu warten, bis die ganz Nervösen ihre erste Runde, oftmals auch die einzige Runde, gedreht hatten. Gerne nahmen wir diesen Tipp an. Ein halbe Stunde lang wies er uns, wie wir später merken sollten sehr gut, in die 20 km lange Rennstrecke ein. Sprach allerdings auch von schlimmen Unfällen die er auf der Rennstrecke schon erlebt hatte.



Nachdem wir dann das erste Chaos abgewartete hatten, machten wir uns dann auf, denn die ersten Reisebusse waren schon im Anmarsch. Und diese wollten wir wirklich nicht vor uns haben. Die Schranken gingen auf und wir brausten los. Die ersten Eindrücke waren, wie breit so eine Rennstrecke ist und wie schnell die andern auf der Strecke so unterwegs waren.



Wir tauschen uns die ersten 5 km mit unserem neuen Kommunikationssystem über die Erfahrungen aus. Nadine lässt es sich allerdings nicht nehmen, den Menschen an den Zäunen zu winken (wir sind so was von Amateure ;-)). Christian lässt die letzten 10 km seine K 1200 S mal so richtig gehen, denn schließlich ist diese Maschine für die Rennstrecke konstruiert. Nach 10 Minuten ist dann schon alles vorbei. Berauscht, glücklich und schweißgebadet steigen wir von unseren Maschinen. Wir kaufen, wie fast jeder, einen Nürburgringaufkleber für unsere Maschinen. Diese werden noch auf dem Parkplatz angebracht.

Zurück im Hotel wurde wieder geduscht und auf ging es in die Pistenklausel gegenüber unserer Pension. Dort lassen wir bei gutem Essen und leckerem Bier den Abend und die Erlebnisse ausklingen.

Wir waren wohl bestimmt nicht das letzte Mal am Nürburgring! 😊

TAG 5 MITTWOCH 22.08.2012 180KM REIFERSCHIED – MONSCHAU

Nach einer sehr guten Nacht, geht es auf nach Monschau. Zunächst machen wir noch einen Abstecher auf die Hohe Acht, dem Höchsten Berg der Eifel. Die Straßen schmiegen sich herrlich an unsere Motorräder und wir brausen eine Weile still von dannen. In der Nacht hatte es ordentlich geregnet, so dass es heute von den Temperaturen erträglicher ist. Die Straße Richtung Ahrweiler war leider gesperrt,



so dass wir weiter Richtung Bad Münstereifel fahren. In Reiferscheid machen wir zum Mittag eine Pause, endlich sind die Temperaturen so, dass wir in Motorradklamotten auch mal bummeln können. Wir klettern auf den Bergfried von Reiferscheid und genießen die Aussicht. Dann geht es weiter.



Gegen 14.00 Uhr erreichen wir Monschau. Wir stellen die Motorräder vor der Stadt ab und suchen uns zunächst ein Hotel. Wir finden mitten im Herzen der Stadt das „Biker Welcome“-Hotel Alt Montjoie. Wir mieten uns für 84€ ein, organisieren den Garagenöffner und holen unsere Motorräder. Langsam tuckern wir durch das malerische Städtchen. Nach dem wir unser sehr sehr kleines und nicht ganz so sauberes Zimmer begutachtet haben, machen wir uns schnell auf, die Stadt zu erkunden. Monschau ist ein wirklicher Augenschmaus,

doch leider genau aus diesem Grund voller Touristen, eben auch mit uns. So machen wir uns auf in die Höhen von Monschau. Klettern über weite Felsen, die in etwas die Form von Obelix' Hinkelsteinen haben, um uns das Treiben einmal von oben anzusehen.





Wieder zurück in der Stadt gehen wir noch Senf und Likör kaufen. Natürlich nicht ohne vorab ausgiebig zu probieren. Unser Einkauf wird zum Glück durch unser schmales Platzangebot in unserem Gepäck limitiert. Denn der Rausch des Probierens und Kaufens hat uns schon etwas erfasst. Im Anschluss essen wir auf der Terrasse unseres Hotels zu Abend. Wir machen noch kurz in der Garage einen Check unserer Motorräder um dann bei einem gemütlichen Bier langsam den Abend einzuläuten.

Dieses schmucke Örtchen müssen wir unbedingt mal zur Weihnachtszeit besuchen. Das Ausmaß an Kitsch und Spielereien mag man sich in dieser Kulisse dann kaum ausmalen.

Im Fernsehen sehen wir noch Tim Schrick, wie er auf irgendeiner Rennstrecke wieder viel Blödsinn mit irgendwelchen Autos macht (nun waren wir auch mal auf einer Rennstrecke gewesen ☺), während uns die Rur genau vor unserem Fenster langsam in den Schlaf säuselte. In der Nacht können wir noch den unbeschreiblichen Sternenhimmel von unserem Fester aus genießen.

TAG 6 DONNERSTAG 23.08.2012 190KM RURSEE – ABTEI MARIAWALD –

BURG HEIMBACH – KÖNIGSWINTER

Heute geht es früh nach dem Frühstück los durchs verschlafene Monschau. Vorbei am Randgebiet des Hochmores Hohen Venn über Simmerath, wo wir einen Motorradlanden finden, der allerdings geschlossen hatte. Dann geht es hinauf zum Rursee. Die Straßen sind ein Traum, aber leider alle sehr limitiert in der Geschwindigkeit. An der Staumauer vorbei am Segelclub, geht es eine spannende Straße hinab zur Abtei Mariawald.



Dort machen wir eine Pause und trinken etwas. Doch für die berühmte hausgemachte Erbsensuppe der Abtei ist es uns doch noch ein bisschen früh. So geht es dann schon rasch weiter hinein nach Heimbach. Die imposante Burg Heimbach empfängt uns freudig in ihrem leuchtenden rot.



Wir fahren weiter und langsam verändert sich die Landschaft. Flache Hügel lassen einen atemberaubenden Fernblick zu. Schnell kommen wir voran und erreichen gegen 13.00 Uhr Königswinter. Wobei man sagen muss, wir erreichten es fast. Wir nehmen die geplante Fähre nicht und essen zunächst in einem schönen Restaurant zum Mittag. Wir entschieden dort, heute schon nach Bonn reinzufahren und ein schönes Wellnesshotel aufzusuchen.



So geht es nach dem Essen hinein nach Bonn. Dort nimmt die Hitze merklich zu und wird wieder unerträglich doch wir finden schnell das schöne Hotel Königshof. Hier bekommen wir ein Zimmer mit Rheinblick für 159€.

Wir machen uns frisch und schlendern durch Bonn. Doch nach den Tagen der Ruhe in der Eifel ist diese Ansammlung von Menschen und Eindrücken schon etwas anstrengend. Zurück im Hotel erholen

wir uns im Welnsesbereich, den wir ganz für uns haben. Am Abend lassen wir uns dann ein wirklich sehr gutes Mahl aufs Zimmer bringen und genießen bei gutem Essen die schöne Aussicht auf den Rhein. Wieder ist es spannend die vorbeikommenden Schiffe zu begutachten und wir schauen fasziniert bis weit nach Sonnenuntergang.

Die Nacht wird, auch wegen der guten Verglasung, sehr ruhig und wie schlafen gut.



TAG 7 FREITAG 24.08.2012 179KM I²PS – BEVERTALSPERRE – GEVELSBERG

Wir lassen es uns bei einem wirklich opulenten Frühstück auf der Terrasse des Hotels gut gehen. Sehen den vorbeikommenden Schiffen. Machen uns dann gegen 10.00 Uhr auf. Wir wollen Christians Arbeitskollegen in Bonn treffen. Diese sind für 10.00 Uhr bei I²PS angemeldet um einige Tests durchzuführen. Christian ist ganz begeistert von diesen tollen, aus Nadines Augen museumsreifen, Teststand mal sehen zu können. Wir blieben eine Stunde um den Testvorbereitungen beizuwohnen. Gegen 11.30 Uhr machen wir uns dann aber auf.



Es geht durch das Bergische-Land auf immer bekannter werdenden Straßen Richtung unserer lieben Bevertalsperre. Dort angekommen stärken wir uns mit einer Bockwurst im Brötchen und schauen einem einsamen Segelboot beim Kreuzen zu. Danach geht es endgültig Richtung Heimat.

FAZIT

Man muss nicht weit Reisen um sich zu erholen und vielerlei Entdeckungen zu machen. Es ist dabei schon fast egal welche Abzweigung man nimmt und an welcher Burg man hält. Alle haben ihren ganz besonderen Reiz und man wird nicht enttäuscht. Dabei ist die Landschaft abwechslungsreich und lässt den Betrachter nicht Müde werden. Die Eifel ist eine Reise wert und lässt sich bestimmt auch immer wieder neu entdecken, per Pedes, per Rad oder sogar per Segelboot auf dem Rursee oder auch mit dem Motorboottour über die Mosel.

Auch ein ganz besonderes Ziel ist das Radioteleskop Effelsberg, welches lange als das größte vollbewegliche Radioteleskop der Welt galt. Dies hatten wir schon früher einmal mit dem Motorrad besucht, wäre die Straße nach Ahrweiler nicht gesperrt gewesen, wären wir wieder dran vorbei gebraust.

Wir werden wieder dieses kleinen bisschen Ruhe und Gelassenheit mit in den Alltag tragen, in der Hoffnung dies lange bewahren zu können und sich dann natürlich schon wieder auf die nächsten Abenteuer zu freuen.

Auf Bald!

By Christian und Nadine